

139.

LASSALLE AN SOPHIE VON HATZFELDT. (Original.)

[Berlin] Dienstag [wohl 11. März 1862].

Auf Ihren letzten Brief: daß ich mit Absicht Ihnen die Kränkung zugefügt, zweimal Dinge nach Zürich zu schicken, muß ich Ihnen erwidern, daß diese Behauptung Sie charakterisiert. Von zweimaligem Senden weiß ich überhaupt nichts. Ich hatte die Reden gleichzeitig an Frau Herwegh und an Rüstow geschickt, ehe ich noch wußte, daß Sie es nicht wünschen. Soll vielleicht die Patowsche Stempelingabe das zweite Delikt darstellen? ¹⁾

Ich habe von neuem — vor ca. acht Tagen — um Exekution bei Ihnen zu hindern — 32 Rt. für Sie zahlen müssen, in Sachen Ihrer Köchin. Der Prozeß scheint in contumaciam gegangen zu sein. Anbei die Quittung, in der ich den Rekurs gewahrt. Aber umsonst, denn ich ließ die Sache durch Hirsemenzel auf dem Gericht nachsehen. Die Rekursfrist war schon abgelaufen. Ich bitte dringend um baldige Übermittlung dieses Geldes an mich. Denn mein Kassavorrat besteht in 25 Rt.

Ich habe keine Veranlassung, zu Ihnen zu kommen. Ich habe weder ein Bedürfnis dazu, noch dort etwas zu suchen; es geht gegen meine Grundsätze. — Wenn Sie mich zu sprechen haben, so bleibt Ihnen unbenommen, zu mir zu kommen. Nicht umgekehrt.

F. Lassalle.

140.

SOPHIE VON HATZFELDT AN LASSALLE. (Original.)

Berlin [etwa 12. März 1862].

Ich schicke Ihnen hierbei 31 T. 4 Sg. für die Exekution. Ich bin gestern angekommen und wollte es Ihnen heute sagen lassen, da ich

¹⁾ Lassalle hatte im Namen der Gräfin am 12. Januar 1860 an das Abgeordnetenhaus wegen eines Stempels von 3000 Rt. reklamiert, der ihr 1854 bei ihrer Auseinandersetzung mit ihrem Gatten widerrechtlich abgenommen worden war, und das Abgeordnetenhaus hatte am 11. Februar die Angelegenheit der Staatsregierung „zur Abhilfe“ überwiesen. Trotzdem beschied der Finanzminister von Patow die Beschwerde abschlägig. Lassalle ließ es dabei nicht bewenden. Er verfaßte jetzt eine „Beschwerde der Gräfin Hatzfeldt über widerrechtliche Eigentumsverletzung“, die als Manuskript gedruckt wurde. Sie ist vom 2. Januar 1861 datiert. Vgl. hierzu F. M[ehring], Zwei Schriftstücke Lassalles in „Neue Zeit“, XV, 1, S. 218 f. Mehring blieb der Ausgang dieser Angelegenheit unbekannt. Aus Lassalles Brief an die Gräfin vom 27. September 1862 (siehe unten Nr. 148) erfahren wir, daß auch seinen erneuten Bemühungen der Erfolg versagt blieb.

gestern sehr unwohl, um Ihnen noch einmal zu erklären, daß es mich, falls es Ihnen recht, freuen würde, Sie zu sehen. Daß ich unter bewandten Umständen nicht zu Ihnen kommen kann und noch dazu zuerst, daß Sie diese Unmöglichkeit selbst genau eingesehen haben, als Sie mir jetzt schrieben, um mir diesen Vorschlag zu machen, ist selbstredend. Wenn Sie nicht einmal die Höflichkeit eines Besuches für mich haben, so ist unsre Verbindung durch Ihren Willen aufgelöst. Ich habe Ihnen öfters umsonst zu überlegen gegeben, ob diese Art Ihrer und meiner würdig sei. Daß es mir sehr wehe getan, mich überzeugen zu müssen, daß nichts in der Welt Bestand [hat], sowie daß ich die Pietät gegen die Vergangenheit gern bewahrt hätte, hat jeder sich überzeugen können, der mich gesehen. Ich bin aber leider außerstande, irgend etwas zu ändern. Jetzt treten die politischen Ereignisse ein,¹⁾ für die wir so lange zusammen gelitten und gekämpft und sie so oft zusammen herbeigewünscht, und wir sind jetzt Feinde; das ist wirklich eine Ironie des Schicksals. Das heißt, mein Feind sind nur Sie, der Ihrige werde ich nie sein. S.

141.

SOPHIE VON HATZFELDT AN LASSALLE. (Original.)

[Berlin] 11. April 1862.

Die allerbesten Wünsche zum heutigen Tage. Mögen Sie heute wie immer so glücklich und heiter und umgeben von wahren Freunden sein, wie ich es Ihnen aus ganzem Herzen wünsche. Sophie.

Rüstow schreibt ganz wütend über die Verzögerung wegen seiner Broschüre;²⁾ er sagt, er habe Jancke geschrieben, er sei ein ganz gemeiner Kerl, wenn er nicht sofort drucke, was nun wohl keinen besondern Eindruck machen [wird], da der Mann das gewiß allein schon längst weiß.

142.

LASSALLE AN SOPHIE VON HATZFELDT. (Original.)

Freitag [Berlin, 11. April 1862].

Ich danke Ihnen für Ihren Gratulationsbrief. Hat er mich auch nicht, wie Sie voraussetzen, umgeben von wahren Freunden, deren ich nicht habe, und überhaupt nicht umgeben von Freunden gefunden —

¹⁾ Der preußische Verfassungskonflikt näherte sich seinem Höhepunkt.

²⁾ W. Rüstow: „Das preußische Militärbudget von 1862“ erschien am 17. April.